

Ausbildungstörn St. Malo, Bretagne / 3.5-10.5. 2019



Nach einer reibungslosen Zugfahrt via Basel und Paris nach Saint Malo durften wir am späten Freitagnachmittag die Bekanntschaft mit ‚Mitsuko‘ machen. Sie ist eine 11.40m lange Ovni 345, eine Aluyacht mit Hubkiel, und damit für das Trockenfallen geeignet – doch dazu später mehr.

Wir, das sind Ute, Riet, Carmen, Hämpi, Volker und Kim – sechs Segelenthusiasten, welche sich eine Woche Ausbildungstörn an der malerischen französischen Ärmelkanalküste gönnten. Das Revier ist auch bekannt für seinen starken Tidenhub und die komplexen Gezeitenströme, navigatorisch also eine Herausforderung für jede Seglerin, jeden Segler. Nicht unbekannt dürfte es auch jenen sein, welche sich gerade auf die Theorieprüfung für den Hochseeschein vorbereiten.



Nach den ersten Eindrücken liessen wir den ersten Abend standesgemäss mit feiner französischer Küche im nahegelegenen ‚Le Bulot‘ ausklingen.



Am nächsten Tag konnte der beim Einschiffen festgestellte Schaden an der Ruderarretierung durch die Charterfirma glücklicherweise behoben werden. Eine Umbuchung auf eine ‚normale‘ GFK-Yacht mit festem Kiel wäre für uns sicherlich eine grosse Enttäuschung gewesen.

Mitsuko wurde durch unsere Crew weiter ‚seeklar‘ gemacht. Carmen und Volker ersetzten beispielsweise einen zu grossen Schäkel zwischen Ankerkette und Trosse um damit mehr Kette stecken zu können. Wenn schon, denn schon!

Nach dem obligaten Grosseinkauf im Supermarkt von Saint Malo wollten sich alle eine Tasse Kaffee an Bord gönnen. Der allerdings schmeckte sehr salzig! Fieberhaft suchten wir nach der Ursache, aber keiner konnte letztlich erklären, weshalb Salzwasser aus den

Süßwasserhähnen in Küche und Nasszelle lief. Was wir nicht wussten: die Vormieter hatten ein Seeventil zur Flutung von Salzwasser in die Süßwassertanks offengelassen. Ja, das geht bei diesem Schiff tatsächlich, da es für Langfahrt konstruiert ist. Der Vermieter half uns dann aus der Patsche: Problem erkannt, Süßwassertanks komplett geleert und neu befüllt. Merci beaucoup!

Die erste seemännische Aufgabe erledigte Hampi, indem er uns eine standesgemässe Sicherheitseinweisung erteilte. Auch am zweiten Abend testeten wir die lokale französische Küche. 'Le Spinnaker' in der Nähe der Marina Les Bas Sablons ist sehr zu empfehlen.



Der 5. Mai begann mit einem ordentlichen Briefing durch Ute, der Tagesskipperin und durch Hampi, dem Tagesnavigator. Es war beabsichtigt, jeweils den Navigator des vorhergehenden Segeltags zum Tagesskipper zu befördern und gleichzeitig einen neuen Navigator zu bestimmen. Damit war die Planung für jeden Folgetag gesichert. Ute und Riet standen bei der Vorbereitung immer tatkräftig zur Seite.

Von Saint Malo ging es bei circa 4 Windstärken rund 10 Seemeilen nach Saint Cast – ein kurzer Schlag. Wir nutzten die Zeit für die Schulung diverser Segel- und Motormanöver. Dem MOB-Manöver „Beidrehen und kontrolliert in Lee treiben“ wurde dabei besondere Beachtung geschenkt. Der Schlag endete mit einem ausführlichen Debriefing (wie übrigens jeder Schlag - nach dem Anlegerbier). Für Crew und Skipper war dies eine wertvolle (Pflicht)Übung, um als Team besser harmonisieren zu können. Auf See bleibt in der Regel bekanntlich wenig Zeit für ‚Diskussionen‘. Da müssen die Abläufe möglichst reibungslos klappen.



Der zweite Segeltag führte uns circa 30 Seemeilen von Saint Cast nach Saint Quay-Portrieux (nennen wir es der Einfachheit halber Saint Q) – einem beliebten Hafen, der auch bei starkem Tidenhub 24 Stunden zugänglich bleibt. Es war ein schöner Schlag mit leichten Winden. Die Umrundung von Cap Fréhel entpuppte sich als Highlight des Tages. Saint Q von Süden her anzufahren, ist eine Herausforderung und nur bei optimalen Strömungsverhältnissen möglich. Dank unserer umsichtigen

Planung klappte dies hervorragend. Den Schlag beendeten wir in der Marina mit praktischen Übungen zum Thema „Eindampfen in die Vorspring“ – ein nützliches Anlegemanöver, welches jeder Skipper beherrschen sollte. Was sonst noch geschah: nach dem Segeln sollten Riet und Kim ein paar Dinge im Ort nachkaufen. Aus dem kurzen Shopping-Trip wurde aufgrund vieler geschlossener Geschäfte (wissen wir immer noch nicht genau weshalb) letztlich eine zweistündige Wanderung (kein Bus, kein Taxi war verfügbar) zum einzig offenen Laden in der Gegend. Noch nie wurde für ein paar Klorollen soviel Sohle geopfert. Vive la France!

Dafür entschädigte uns Volker mit einem hervorragenden „One Pot à la Me“ und einem Tirami Tsuko (ein kleines Wortspiel mit Bezug auf unsere Ovni sei an dieser Stelle erlaubt). Ein Glas Wein zum Essen durfte natürlich nicht fehlen!

Der nächste Tag begann leider mit einem Wermutstropfen (oder zwei). Um 05:20 aus dem Schlafsack gequält, mussten wir mit Bedauern feststellen, dass unser Trockenfall-Schlag zur Ile de Bréhat leider ins Wasser fiel. Es würde eine zu starke Strömung gegen den Bug geben, eine sichere Passage in die Bucht wäre damit schwierig. Ebenso schien uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen. Schade, aber es gilt Safety first!

Dafür plante Carmen bei immerhin guten Winden eine attraktive Alternative nach Dahouët – ein kleiner Hafen, der nur bei Hochwasser angesteuert werden kann. Um



15:00 hiess es also ‚Leinen los‘ und wir segelten im zweiten Reff unter Regen in Richtung Südosten zurück. Gegen Ende des Schlags testeten wir noch Riets Baumbremse mit kontrollierten ‚Patenthalsen‘. Die anschliessende ‚Schleichfahrt‘ bei aufgehohem Kiel in die Anfahrt zur Marina war einmalig. Die Nervosität stieg kurz vor der Überquerung des Sills an. Würde die berechnete Wassertiefe wohl stimmen? Die

Handbreit unter dem Kiel passte und so konnten wir am Abend auf Einladung von Riet (Dankeschön!) ein feines Nachtessen im nahegelegenen Fischrestaurant ‚Echouage‘ geniessen. Volker bestellte das volle Meeresprogramm. Nur die Schnecken mochten ihm nicht so richtig munden.

Übrigens: fast jede Nacht wurden wir von einer guten Schiffsseele heimgesucht. Wie von Geisterhand verstummen klappernde Geräusche an Rigg und Kiel und liess uns ruhig schlafen. Die Crew rätselt noch heute, wer wohl das geheimnisvolle Wesen war. Vielleicht der Bruder des Klabautermanns?

Mit deutlich mehr Seegang und variablen, böigen Winden kreuzten wir am nächsten Tag zurück nach Saint Q. Wir bedienten auf diesem Schlag die Reffanlage gefühlte hundert Mal (tatsächlich waren es sechs Mal). Es war auch nicht eine besondere Hilfe, dass bei Mitsuko die Reffleinen am Mast zu bedienen waren. Dafür können wir nun im Schlaf ein- und ausreffen. Überhaupt entwickelte die Crew ein sehr gutes Gefühl für die Segelverkleinerung: nie zu spät gerefft, aber die Segelfläche auch nicht wieder zu früh vergrössert. Wir geben gerne kostenlose Nachhilfestunden! Bei deutlich ruhigerem Wetter liefen wir in Saint Q ein und Hampi kredenzte uns nach dem Anlegen ein leckeres Safranrisotto.

Der 9. Mai bescherte uns einen „lazy late up“ für den Schlag



zurück nach Saint Cast. Dies liess Carmen und Kim genügend Zeit für die wie immer anspruchsvolle Streckenplanung (Tidenstände, Tidenkurve, Strömungsverhältnisse, Wegpunkte, Besonderheiten und ach ja – die Wettervorhersage). Volker machte seine Arbeit als Tagesskipper hervorragend. Abgesehen von tadellosem Ab- und Anlegen, liessen wir eine deutlich grössere GFK-Yacht hinter uns. Noch bei der Ausfahrt aus der Marina Saint Q hatte sie unsere Mitsuko locker und lässig überholt, nur um dann hinter uns in Saint Cast einzulaufen. Okay, geplant war das zwar nicht, aber gefreut hat es uns trotzdem!

Eine herrliche Abendstimmung verwöhnte uns ebenso wie die feinen ‚Spaghetti al tonno‘ von Carmen.

Der letzte Tag wartete erstmals mit so wenig Wind auf, dass wir wohl oder übel die Maschine auf der ganzen Strecke laufen lassen mussten. Bei trübem Wetter motorten wir also an der Küste entlang zurück nach Saint Malo zur reibungslosen Bootsabgabe. Au revoir Mitsuko! Au revoir Bretagne!

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Ute und Riet sind zwei tolle und geduldige nautische Lehrer, Hämpi ein erfahrener Skipper, der überall zur Stelle ist und wir Novizen engagierte Segler, die in dieser Woche nicht nur viel gelernt, sondern auch eine Menge Spass hatten.

Vielleicht bis demnächst wieder auf See!



Kim Blaser



Nachtrag des Skippers: wohl aus Bescheidenheit hat der Chronist die hervorragende Leistung des Tagesnavigators vom letzten Tag unterschlagen. Dieser hat uns souverän durch anspruchsvollen und teilweise trockenfallenden Chenal du Décollé direkt unter der Küste nach St.Malo gelotst.